

hatten, waren in der Generalversammlung 20 Firmen vertreten, welche die Statuten beriethen und unterzeichneten.

Zweck des Verbandes ist die Förderung der gemeinsamen Interessen des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels, Aufrechterhaltung und Wahrung derselben vor Uebergriffen und Willkürlichkeiten, und insbesondere Bekämpfung der den soliden Geschäftsbetrieb untergrabenden Schleuderconcurrentz.

Je mehr solide Firmen sich dem Verband anschließen, um so eher darf erhofft werden, daß derselbe seinen Zweck erreiche.

In den Vorstand sind gewählt worden die Herren G. H. Warnag (Firma Burdach) in Dresden, G. Ernesti in Chemnitz, S. Grafer in Annaberg, Joh. Stettner (Firma Craz & Gerlach) in Freiberg und der Unterzeichnete.

Am 10. Mai wird der Verband in Leipzig eine Generalversammlung abhalten, in welcher seitens des Vorstandes Vorschläge gemacht werden sollen, wie das Ziel des Verbandes am besten erreicht werden kann. Im Verein mit den bereits bestehenden oder noch zu gründenden Verbänden wird der Vorstand bemüht sein, auch die Verleger zur Unterstützung seiner Bestrebungen zu gewinnen und dadurch mit beizutragen, die Solidität des Buchhandels, die gegenwärtig auch in den Augen des kaufenden Publicums schwer gelitten hat, wieder herzustellen.

Döbeln, im April 1879.

Carl Schmidt.

Zu den Wahlen des Börsenvereins-Vorstandes.

Die Erklärung in Nr. 90 d. Bl. „Zu den Wahlen der bevorstehenden Cantateversammlung“ scheint mir darin zu gipfeln, daß eventuellen Emancipationsgelüsten süddeutscher und schweizerischer gegenüber dem Uebergewicht der Berliner und Leipziger Collegen durch Abänderung des §. 19. der Börsenvereins-Statuten a limine ein Kiegel vorgeschoben werden müsse. Ich wenigstens kann die Klage über einen zufällig dreifachen Vorschlag eines Börsenvereins-Vorstandes nicht anders deuten.

Ohne auf die in Nr. 90 selbst anerkannte harmlose Art der Vorstandswahlen einzugehen, bei denen die durch nichts begründete und ganz überflüssige, ja schädliche Bemerkung: „Ist wieder wählbar“ eine oft ausschlaggebende Rolle spielt und das Cliquenthum eine so große Macht hat, daß die kürzlich gethane Aeußerung des bekannten norddeutschen Collegen N. N., die Wahl des Herrn Y. Z. liege in der Luft, ohne Weiteres zu einem Programm gestempelt und als solches colportirt wird — hiervon ganz abgesehen wird jeder Unbefangene doch wohl zugeben, daß die bisher „gemachten“ Wahlen, wenn sie im Prinzip auch ausschließlich das Wohl des großen Ganzen im Auge hatten, in Wirklichkeit doch nur die Leipziger und Berliner — vulgo norddeutschen — Sonderinteressen förderten.

Das sollte fortan nicht mehr sein!

Ja! gerade jetzt, wo alle Interessen durch einander wirbeln, wo der solide Sortimentsbuchhandel ganz in Frage gestellt wird und an den einsichtigen Verleger die ernste Mahnung und Frage herantritt, ob er glaube, auch ohne den bisherigen Sortimentsbuchhandel weiter existiren zu können, und wenn nicht, was dann zu geschehen habe, gerade jetzt, wo Süddeutschland und vor allem Stuttgart die Fahne eines rationellen und soliden Conservatismus — trotz Spott und vorläufiger Geldverluste — ergiffen hat und hoch hält, jetzt sollte der Besten einer, Hr. Adolf Kröner, der in Nr. 86 d. Bl. keineswegs auf seine Wahl verzichtet, sondern nur zur Prüfung der an den Vorstand herantretenden Forderungen und seiner eigenen Leistungsfähigkeit aufgefordert hat, von allen Seiten durch Aeclamations ermuthigt und berufen werden, das schwere und dornenvolle, aber auch segensreiche Amt des Börsenvereins-Vorstandes zu übernehmen. Hr. Kröner ist ein Mann gleicher Weise des Wortes wie der That, ein sorglicher Geschäftsmann von großem

Wirkungskreise, der vor Vielen weiß, was unserm Stande jetzt und in Zukunft noth thut, und der, wenn er gewählt wird und das Amt übernimmt, mit redlichem Eifer und vollem Verständniß die unsern Stand bewegenden großen Fragen der Lösung näher zu führen suchen wird.

Ihn wähle man als den zur Zeit geeignetsten Mann! und er nehme event. die Wahl an, da in schweren und ernstesten Zeiten ein dornenvolles Ehrenamt abzulehnen des tüchtigen Mannes unwerth ist! Ihm wie jedem Andern muß das Gemeinwohl das erste und höchste Gesetz sein, dem jede private Meinung und Neigung sich unterzuordnen hat.

Miscellen.

Zur Berichtigung. — Der Artikel „Ein Beitrag zu den Fragebogen“ in Nr. 90 d. Bl. ist gewiß sehr dankenswerth, bedarf aber doch einer Berichtigung. Der Verfasser meint, daß sich die Verleger durch den großen Umsatz mancher Schleuderer imponiren lassen, ohne zu beachten, daß ihnen durch letztere eine zahlreiche leistungsfähige Kundschaft lahm gelegt werde, und sucht lediglich darin den Grund, daß die einzelnen Verleger, welche mit Rabattverkürzungen an die Leipziger Handlungen vorgegangen sind, so wenig Nachfolger finden. Das ist ein Irrthum. Die deutschen Verleger sind in ihrer großen Mehrzahl weder so selbstüchtig, noch so kurzfristig, als Hr. A. R. leider zu glauben scheint. Niemand aber kann es ihnen verargen, daß sie sich gegen Maßregeln ablehnend verhalten, welche nach ihrer Ueberzeugung weder consequent durchführbar sind, noch ihren Zweck: Verhinderung der Schleuderei, erfüllen können. Wenn ferner der Verfasser des erwähnten Artikels behauptet, daß sich die „Schleuderer“ nicht mit der Verbreitung der Novitäten befassen, so beweist er damit nur, daß er kein Verleger ist, denn sonst würde er wissen, daß gar manche dieser sog. Schleuderer dem Vertrieb der Neuigkeiten eine ausgedehnte Thätigkeit widmen und in der Regel schon erheblichen Absatz erzielt haben, wenn viele Sortimentere mit ihren à cond. = Bestellungen auf die betreffenden Artikel nachgehinkt kommen.

Zu gef. Beachtung! — Es ist eine durchaus unzumuthige Gewohnheit, bei Beantwortung von Transportangaben br. m. zu schreiben: „Stimmt nicht!“ — oder „Wir haben mehr“ — oder „weniger“! Es liegt in diesen Antworten entweder ein Mißtrauensvotum, oder eine gewisse Reserve, welche Mißtrauen erweckt! Die einfache Antwort soll lauten: „Wir haben so und so viel!“ Dann kann manche Differenz ohne Specification sofort gefunden werden. Lassen Sie uns doch vor allem einander für ehrlich halten, so lange wir keinen Grund haben, das Gegentheil anzunehmen!

C.

M.

Personalnachrichten.

Am 20. April starb hier nach längeren Leiden, im 57. Lebensjahre, Herr W. Drugulin, Besitzer des Leipziger Kunst-Comptoir, hervorragend durch seine reichen Kenntnisse auf dem Gebiete des Kunsthandels, wie auch durch die vorzüglichen Leistungen seiner Officin im feineren Bücherdruck.

Briefwechsel.

An die Verlagsbuchhandlung in München. — In unserer Mittheilung über die neuen Posttaxen im Weltpostverein in Nr. 70 d. Bl. ist weder ein Druckfehler, noch ein Widerspruch oder eine Unklarheit. Es heißt dort deutlich, daß für Druckfächer und Geschäftspapiere (für je 50 Gramm) 5 Pf., als Mindestbetrag bei Geschäftspapieren jedoch 20 Pf. erhoben werden. Druckfächer bleiben also von letzterer Bestimmung unberührt, und wenn Ihr dortiges Postamt eine solche Sendung unter 50 Gramm mit 20 Pf. berechnete, so kann dies nur auf einem Irrthum beruhen, wogegen Sie bei demselben unter Berufung auf Art. V. 3. des neuen Weltpostvereins-Vertrages zu remonstriren haben.